

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net, Copyright © 2018, Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.

FINNLAND: 70-Jähriger lernt bei einem Kaffee Jesus kennen

Sehr erwünschte Nebenwirkung: Bei einer Praxis-Übung für Gemeindegründer in einem Café im finnischen Turku hat ein Siebzjähriger Jesus kennengelernt.



„Das war wirklich etwas Besonderes“, meint Charles Kridiotis. „Ich saß mit ein paar Leuten in einem Café, da kam ein Siebzjähriger herein und wollte frühstücken. Von seinem Platz aus hörte er mir zu, dann setzte er sich an unseren Tisch, und nach einer Weile begann er zu fragen.“

Kurz und gut, er gab sein Leben dem Herrn und ließ sich im Meer taufen; dann nahm er am Rest der Schulung teil und an beiden Tagen gab er in zwei Minuten zwei erstaunliche Erkenntnisse zum Besten. Zum Abschluss betete ich für ihn, und er weinte – Tränen der Freude, dass er Jesus gefunden hatte und den Frieden, nach dem er sich sein ganzes Leben gesehnt hatte, und Tränen der Reue: „Hätte ich das nur früher gewusst, mein Leben wäre ganz anders verlaufen.“

Quelle: Charles Kridiotis

ASIEN: Der erste Gläubige im Tal

„Seit Jahren bringen wir Christen aus den USA in die Berge, in die Hunderte Dörfer und Täler, um die sich niemand kümmert und denen noch keiner die Frohe Botschaft gebracht hat.“ Das sagt ein Mitarbeiter von United World Missions in Asien.

„Vor allem gehen sie betend durch die Dörfer und Täler, die sie ‚adoptiert‘ haben. Sie beten ständig dafür, auch zu Hause, sie kommen immer wieder her und arbeiten mit Einheimischen zusammen.“

Vor zwei Jahren kam ein Pastor mit, er wollte die Arbeit kennen lernen und sie vielleicht seiner Gemeinde vorstellen. „Wir fuhren mit ihm ins Hochgebirge, auf viereinhalbtausend Meter; viele Dörfer hier haben nur ein paar Häuser.“ Sie fuhren gerade durch so ein Dorf, da zeigte der Pastor nach Westen auf ein anderes Tal: „Und was läuft dort drüben?“ Wir waren noch nie dort gewesen, also wussten wir es nicht. Unerschrocken und einsatzbereit bat er, aussteigen und hinwandern zu dürfen.“

Am Abend holten sie ihn ab, und er berichtete von seinem Tag. Eigentlich nichts Besonderes: Er wanderte, sang Loblieder und betete für das Tal. Jemand lud ihn zum Tee ein; die Leute sprachen kein Englisch und er kannte ihre Sprache nicht, aber sie schlossen Freundschaft und bevor er wieder ging, betete er für die Familie und segnete sie. Und er beschloss: Dieses Tal sollte seine Gemeinde adoptieren!



Ein Jahr verging. Im Sommer 2017 bot das Missionsteam wieder das halbjährliche Englisch-Camp für diese Gegend an. Einer der

Teilnehmer, Z., setzte in dieser Freizeit sein Vertrauen auf Gott. Für den Rückweg brauchte er eine Mitfahrgelegenheit, so brachte ihn einer der Missionare in sein abgelegenes Dorf – und es lag in genau dem Tal, das jener Pastor und seine Gemeinde im vorigen Sommer adoptiert hatten. Mehr noch: Z. kam aus genau dem Haus, in das der Pastor damals eingeladen wurde! Damals war Z. nicht zu Hause gewesen, er hatte den Amerikaner nicht getroffen; aber ein Jahr später war er der erste Gläubige im Tal.

Quelle: United World Missions

PERU: Die Bibel im Rucksack

Er wollte das Geschenk eigentlich gar nichthaben, aber genau dadurch kam Wes zum Glauben, und die Macht des Wortes Gottes brachte ihn dazu, die Heilige Schrift für andere zu übersetzen.

Wes war Teenager, gerade 19 Jahre alt, und er und sein Bruder wollten Südamerika kennenlernen. Vor der Abreise besuchten die beiden ihren Großvater; der sprach mit ihnen über Jesus und drückte ihnen Traktate und eine Bibel in die Hand. Den beiden war das Zeug egal, sie interessierten sich für Naturwissenschaften und nicht für Religion. Aber Opa zuliebe stopfte Wes die Bibel doch in seinen Rucksack.

Monate später in Mexiko: Ein junger Amerikaner spricht mit Wes über seinen Glauben und nennt ihm eine Bibelstelle. Warum auch immer: Wes will wissen, was da wirklich steht, er fischt die Bibel aus dem Rucksack und liest. „Der Heilige Geist wirkte mächtig durch das Wort Gottes“, erinnert sich Wes, „und in Lima, das liegt in Peru, kniete ich mich ganz allein nieder und gab dem Herrn mein Herz.“



Die Bibel faszinierte Wes so sehr, dass er in Seattle eine Bibelschule besuchte. Sein Griechisch-Lehrer bemerkte seine Sprachbegabung und gab ihm ein Buch über

Wycliffe und Bibelübersetzung. Für Wes genau richtig! Darüber wollte er mehr wissen, und er besuchte einen Info-Tag bei Wycliffe. Weiter gings mit dem SIL (Summer Institute for Linguistics) an der University of Washington – und schließlich wurde er Wycliffe-Missionar.

Zusammen mit seiner Ehefrau LeeAnn war Wes dann 28 Jahre in Papua-Neuguinea und arbeitete mit an der Bibelübersetzung in die Jopno-Sprache. Seit August 2010 gibt es das Neue Testament mit Psalmen auf Jopno gedruckt.

Jetzt sind Wells und LeeAnn „Personaler“ bei Wycliffe – sie beraten Bewerber und helfen ihnen, auf dem Missionsfeld den Platz zu finden, der ihrer Berufung und Begabung entspricht. „Die Bibel ist das beste Buch der Welt, und wir Christen sollten das glauben. Sie ist Gottes Offenbarung an uns. Wir haben die beste Botschaft aller Zeiten – aber nicht jeder hat dieses Glück. Wenn wir die Mittel und die Ausbildung dafür haben, warum sie nicht dafür einsetzen, dass jeder die Bibel lesen kann?“

Quelle: Wes Reed, Wycliffe